

la précision des sources ou des études utilisées. L'immense bibliographie qui ne comporte pas moins de 834 titres n'est pourtant pas exhaustive, bien qu'elle n'oublie rien de l'essentiel.

Œuvre d'un scholar dont l'intérêt pour l'Orient du moyen-âge et moderne s'est manifesté par des études importantes, cet ouvrage ne nous paraît cependant pas être celui qui donnerait du christianisme oriental une idée juste de ses grands mouvements historiques, de l'évolution de sa pensée religieuse et même de ses grands représentants. Au surplus, il lui manque des perspectives fondamentales, telles que la dimension historique dans l'exposé des faits et des idées et aussi l'expression du courant vital ou existentiel qui nous ferait percevoir non point un univers du passé qui serait aussi d'actualité, mais surtout un univers dont le patrimoine continue à inspirer des sociétés et des communautés toujours vivantes, bien que parfois diminuées, affaiblies et dominées. Souhaitons toutefois qu'à partir des éléments de science et de réflexion contenus dans cet ouvrage, l'auteur étende, de la même manière, l'analyse de l'œuvre des personnalités et des courants de pensée qui manquent encore à son bilan et parvienne surtout à dépasser le niveau livresque pour nous livrer la synthèse qui doit nécessairement ressortir d'analyses si soignées dont l'étude nous a été d'un profit incontestable.

Damas/Syrie

Joseph Hajjar

ETHNOLOGIE

Hermanns, Matthias: *Die religiös-magische Weltanschauung der Primitivstämme Indiens*, Bd. III: *Die Oraon*. Franz Steiner Verlag/Wiesbaden 1973; X + 420 S., 1 Karte und 32 Tafeln mit 49 Bildern, Ln. DM 79.—

Am 5. Jan. 1972 ist mein lieber Freund (er hatte allerdings viele Freunde und kaum Gegner!) P. MATTHIAS HERMANN S.V.D. gestorben. Mit ihm ist ein guter Kenner und großer Freund der Primitivstämme Indiens von uns gegangen. Seine Bedeutung für die Erforschung dieser Völker hat er selbst in seinem Vorwort zum ersten Band (1964) mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Durch die umwälzenden Entwicklungen der letzten hundert Jahre haben die Dschungelstämme schon viel von ihren alten Überlieferungen eingebüßt und manche Gebräuche aufgegeben, wie ich immer wieder feststellen konnte. Doch durch die erdrückende Walze des modernen Lebens wird die alte Kultur völlig verschwinden. Nach einer Generation werden nur mehr kümmerliche Reste übrig sein. Darum ist es ungeheuer wichtig, jetzt noch durch intensive Feldforschung so viel als möglich von den alten Kulturbeständen aufzunehmen, um sie so der dauernden Vergessenheit zu entreißen. So lange noch ältere Leute leben, die Kenntnisse der alten Überlieferung und der Gebräuche besitzen, ist es noch möglich. Durch den neuen Lebensstil wird die Weltanschauung und das Sozialgefüge der Primitivvölker vernichtet und eine Welt zerstört, die seit unvordenklichen Zeiten in Geltung war. Durch meine Forschungen während der letzten zehn Jahre suchte ich soviel als möglich von der Weltanschauung der Dschungelstämme Indiens zu retten“ (S. XVI).

In der Gesamtausgabe unter dem Titel: *Die religiös-magische Weltanschauung der Primitivstämme Indiens* behandelt der erste Band die Bhagoria Bhil, der zweite Band die Bhilala, Korku, Gond und Baiga und nun im dritten Band, der nach seinem Tod herausgegeben worden ist, werden die Oraon besprochen. Sie haben sich hauptsächlich in Chota Nagpur im Süden der Provinz Bihar angesiedelt. Die beste Beschreibung besaßen wir bisher von S. C. ROY: *The Oraon of*

Chota Nagpur (Ranchi 1915), *The Gods of the Oraon* (Ranchi 1922) und *Oraon Religion and Customs* (Ranchi 1928). Die persönlichen Untersuchungen und Erfahrungen des P. Hermanns haben aber unsere Kenntnis bezüglich der Oraon wesentlich vermehrt, zumal mit Rücksicht auf ihre religiösen Auffassungen; denn die Aufmerksamkeit des Verf. geht hier wie bei seinen anderen Untersuchungen immer in die Richtung des religiösen Bereichs. Seine eigene Forschung gibt ihm zudem das Recht, seine eigene Meinung den Ansichten anderer Untersucher, auch S. C. Rox's, gegenüberzustellen; mehrmals begegnet man dem Satz: „Eingehendere Forschungen haben jedoch gezeigt, daß diese Annahmen nicht zu halten sind.“ Das Arbeiten unter bestimmten Voraussetzungen und Hypothesen — an sich nicht unwissenschaftlich, wenn nur zu erkennen — und die apologetische Tendenz nach den Richtlinien seines Lehrmeisters W. SCHMIDT sind für ihn immer charakteristisch geblieben. Sein Mitbruder DOMINIK SCHRÖDER hat in *Anthropos* 67 (1972) 6 ein treffliches Bild von P. HERMANNs entworfen: „Er besaß ein umfangreiches, lebendiges Wissen aus erster Hand, das — soweit er es niedergeschrieben hat — immer als eine jetzt nicht mehr zu erstellende Quelle wird bestehen bleiben... Ideen und Konstruktionen gingen ihm leicht von der Hand.“

So kommt H. z. B. zur Annahme eines Hochgottes „Dharmes“, dessen Bemühungen um den Menschen auch unserer Offenbarungsgeschichte nicht fremd sind. Ich möchte das durch nachfolgendes Zitat illustrieren, wobei ich die Verweisungen weglasse: „Auf die Oraon macht Dharmes als Schöpfer den tiefsten Eindruck, wie die Schöpfungsmythen immer wieder hervorheben... Der Hochgott war nach einigen Berichten von Anfang an da, schon vor dem Urwasser... Die Erschaffung der Erde war mit einiger Schwierigkeit verbunden, während das Hervorbringen der Gewächse und Tiere eine leichte Aufgabe war; ebenso das von Sonne und Mond. Sein schwierigstes Schöpfungswerk war jedoch die Erschaffung des ersten Menschenpaares, da sein mysteriöser Gegner die geformten Lehmfiguren zerstörte... Um die Figuren zu beleben, mußte Dharmes sie anhauchen, ihnen so die Seele einsenken und sie so zu lebenden Menschen machen. Nach einer Mythe lebten die Menschen in Frieden und Glück und kannten weder Krankheit noch Tod. Dennoch verschlechterten sich die Menschen, indem sie Dharmes nicht mehr verehrten, ihn vergaßen und unter sich Streitigkeiten hatten. Darob erzürnte er und sandte Feuerregen, um sie zu vernichten. Doch ein Geschwisterpaar entging dem Verderben und wurde gerettet. Die Oraon kennen also auch, ähnlich wie viele indische Eingeborenenstämme und zahlreiche Völker aller Kontinente, die Erschaffung eines Menschenpaares durch einen Schöpfergott, die Verschlechterung der Menschen, ihre Vernichtung durch den Hochgott und die Rettung eines Geschwisterpaares. Das gerettete Paar wurde zu Stammeltern einer neuen Menschheit. Darum wiederholt Dharmes die Errichtung der religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Ordnung... Damit die Menschen ihren Lebensunterhalt verdienen können, unterrichtete sie der Hochgott im Pflanzenbau, sei es auf Brandrodungsfeldern mittels Grabstock oder durch Pflugbau. Die Samen übergab er ihnen... Ferner werden Primitivopfer der neuen Ernte erwähnt, die als ‚Essen‘ Dharmes‘ bezeichnet werden. So erweist sich Dharmes als der wohlthätige Schöpfergott“ (S. 113—114).

Wir wollen noch kurz in Stichwörtern den Inhalt angeben: 1. Völkische Eigenschaften, 2. Ursprungsmythen, 3. Religion und Magie, 4. Kultdiener, 5. Lebenszyklus, 6. Jahreszyklus und 7. Akkulturation. Das Buch endet mit der Angabe einiger Oraon-Gesänge, einem Literaturverzeichnis und einem Bildteil. Das ganze Werk ist ein großartiges Denkmal für den gelehrten Priester-Forscher P. MAT-

THIAS HERMANN, dem die Primitivstämme Indiens, aber auch die Ethnologen, zu bleibender Dankbarkeit verpflichtet sind.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius O.F.M.Cap.

Völger, Gisela: *Die Tasmanier*. Versuch einer ethnographisch-historischen Rekonstruktion (= Arbeiten aus dem Seminar für Völkerkunde der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main, Bd. 3). Franz Steiner Verlag/Wiesbaden 1972; VII + 381 S. (Offset), DM 28.—

Nachdem N. J. B. PLOMLEY auf verdienstliche Weise 1966 das Tagebuch von GEORGE AUGUSTUS ROBINSON, dem besten Kenner der Tasmanier aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, herausgegeben und kommentiert hatte, war eine übersichtliche und historisch verantwortliche Beschreibung dieses seit über hundert Jahren ausgestorbenen Volkes für viele Ethnologen ein wahres Bedürfnis. Zudem tragen wir Europäer mit Schuld am Untergang dieses Volkes, und das sollte immer in Erinnerung bleiben. Seit mehreren Jahren waren schließlich neue archäologische Ergebnisse mehr und mehr bekannt geworden. Nun ist mit dieser Publikation eine Lücke ausgefüllt. Die Kultur der alten Tasmanier, die jeden fesselt durch ihre Originalität, hat in GISELA VÖLGER eine sachverständige und aufmerksame Bearbeiterin gefunden. Sie hat in ihrer Dissertation eine Menge von Literatur verarbeitet und läßt fast alle Aspekte der Kultur an die Reihe kommen: Umwelt, Geschichte, Wirtschaft, politische und soziale Ordnung, religiöses Leben und australisch-tasmanische Kulturbeziehungen. Dem Buch sind mehrere Karten und Zeichnungen beigegeben. Es ist eine gediegene wissenschaftliche Arbeit über die ausgestorbenen Tasmanier.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius O.F.M.Cap.

Vulliez, Hyacinthe: *Le tam-tam du sage*. Poèmes et proverbes africains. Préface de L. S. Senghor (= Terres de feu). Ed. du Cerf/Paris 1973; 71 p., frs 9.50

Ein kleines Büchlein von reizendem Inhalt. Es enthält afrikanische Gedichte und Sprüche, Poesie und menschliche Weisheit in faszinierender Schönheit, Symbol der afrikanischen Seele mit ihren immer neu überraschenden Tiefen. Gedichte und Sprüche sind Ausdruck einer echten Kultur: Geschichte, Gebräuche, Mythen und Institutionen der schwarz-afrikanischen Seele spiegeln sich wider. Tiefe und Schönheit des Dargebotenen erfaßt man erst beim wiederholten Lesen und Rezitieren. Es ist Meditation, es sind Worte die „dem Herzen und dem Ohr“ gefallen, Lebensweisheiten, menschliche Urwahrheiten von universeller Bedeutung. Das Büchlein, so klein und anspruchslos es sich darbietet, ist Beweis für die Einheit der schwarz-afrikanischen Kultur und läßt uns die Tiefe der afrikanischen Seele mehr verstehen und intuitiv erahnen.

Walpersdorf, A 3130 Herzogenburg NÖ

P. Dr. Frid. Rauscher, WV

PROBLEME DER DRITTEN WELT

Antoine, Charles: *Kirche und Macht in Brasilien*. Aus dem Französischen von Konrad Schrögenderfer. Styria/Graz-Wien-Köln 1972; 292 S., S 220.—/DM 32.—

Mit einer Rückblende auf die Vorgeschichte schildert dieses Buch die Entwicklung des Verhältnisses zwischen brasilianischer Kirche und Militärregierung von